

Jeder Wagenlenker hatte sein Team dabei: Trainer, Arzt, Schmied und Pferdepfleger sorgten sich um Mann und Pferde.



russata

Rennen im Circus Maximus

Der römische Dichter Juvenal brachte es auf den Punkt. »Gib dem Volke Brot und Circusspiele, und du wirst keine Schwierigkeiten haben«, hielt er den Kaisern vor. Kaiser vom Römischen Reich zu sein und über eine Stadt wie Rom zu herrschen, war nicht einfach. Was geschah, wenn das Volk unzufrieden war oder Hunger litt? Vor einer wütenden Menschenmenge war selbst der Kaiser in seinem Palast nicht gefeit. Deshalb stellten die Kaiser die Grundversorgung der Stadt sicher und verteilten unter den Armen Getreide für Brot. Beliebt wurden sie damit aber nicht. Also veranstalteten sie Spiele und luden das Volk dazu ein.

Wetten um ein Pferd?

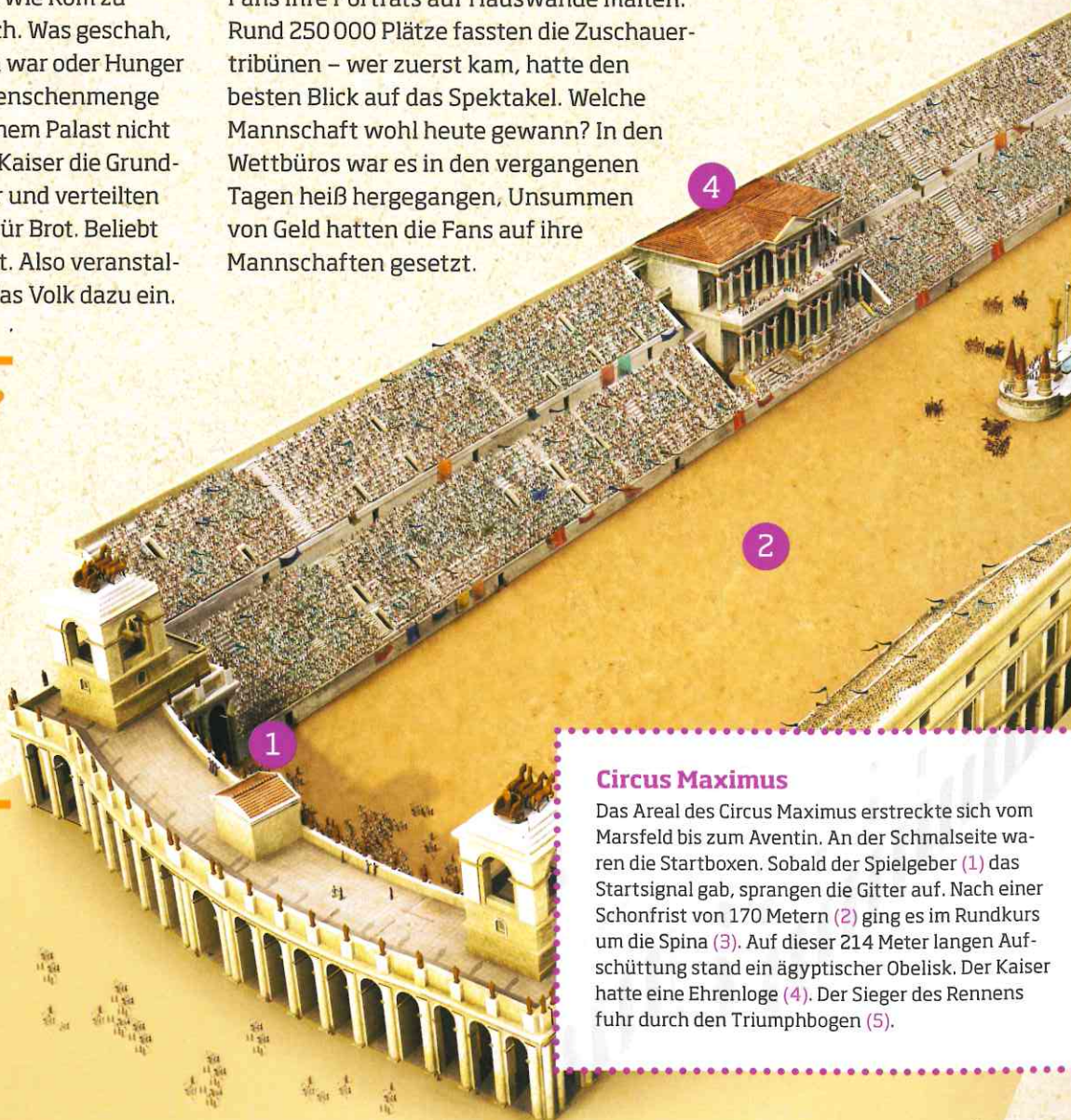
Im Circus Maximus traten die großen Stars auf, die ihre Wagen mit vier Pferden lenkten. Viele von ihnen waren beim Publikum so beliebt, dass Fans ihre Porträts auf Hauswände malten. Rund 250 000 Plätze fassten die Zuschauertribünen – wer zuerst kam, hatte den besten Blick auf das Spektakel. Welche Mannschaft wohl heute gewann? In den Wettbüros war es in den vergangenen Tagen heiß hergegangen. Unsummen von Geld hatten die Fans auf ihre Mannschaften gesetzt.

Das Wagenrennen in der Arena symbolisierte den Lauf der Sonne um die Erde. Die Farben der vier Mannschaften, »factions«, standen für je eine Jahreszeit.

Farbe	Lateinischer Begriff	Jahreszeit
Die Grünen	prasina	Frühling
Die Roten	russata	Sommer
Die Blauen	veneta	Herbst
Die Weißen	alba	Winter

➔ Schon gewusst?

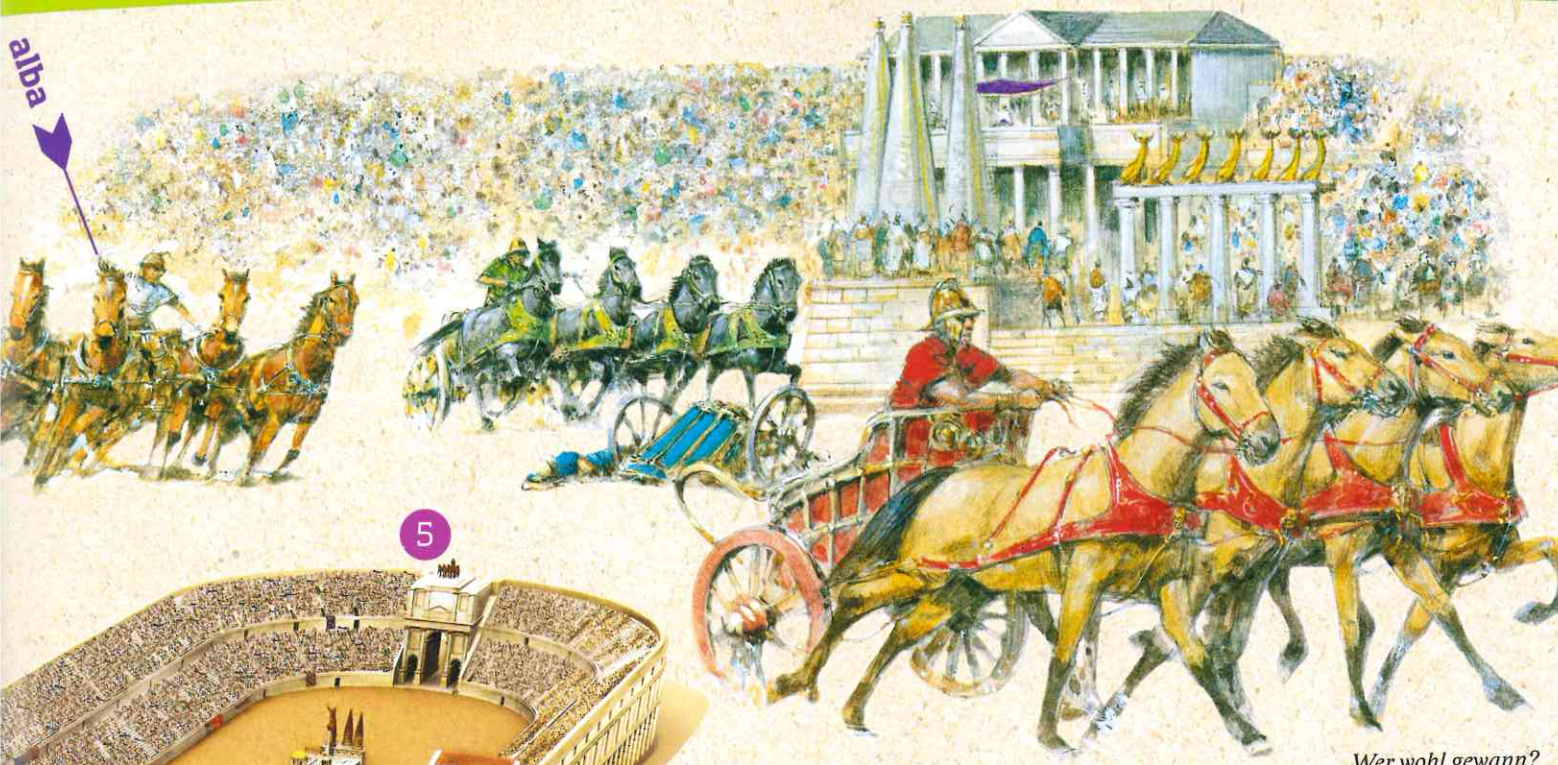
Zu beiden Seiten der Spina (3) waren Gestelle mit Eiern beziehungsweise Delfinen aufgebaut. Sie wurden als Zählwerke gebraucht. Nach jeder Runde wurden jeweils ein Ei oder ein Delfin abgelegt. Wenn die Gestelle leer waren, war das Rennen zu Ende.



Circus Maximus

Das Areal des Circus Maximus erstreckte sich vom Marsfeld bis zum Aventin. An der Schmalseite waren die Startboxen. Sobald der Spielgeber (1) das Startsignal gab, sprangen die Gitter auf. Nach einer Schonfrist von 170 Metern (2) ging es im Rundkurs um die Spina (3). Auf dieser 214 Meter langen Aufschüttung stand ein ägyptischer Obelisk. Der Kaiser hatte eine Ehrenloge (4). Der Sieger des Rennens fuhr durch den Triumphbogen (5).

alba



Funny Fact

Zieleinlauf auch ohne Wagenlenker

Das Wagengespann, das als Erstes über die Ziellinie einfuhr, hatte gesiegt. Ob der Wagenlenker noch oben drauf stand, war Nebensache.

Foulen nach Lust und Laune

Jeden Moment konnte das Rennen losgehen. Das Startsignal gab derjenige, der das Spiel ausrichtete. Sobald er ein weißes Tuch zu Boden fallen ließ, schossen die Wagen aus den Boxen. Oben auf den Gespannen standen die Wagenlenker und dirigierten ihre Pferde. Nur wer schnell war, hatte eine Chance zu gewinnen. Mit allen Mitteln versuchten die Rivalen, sich gegenseitig auszuschalten. Runde um Runde fuhren sie im Zickzackkurs voreinander her, schnitten sich und drängten sich ab. Rücksichtslos. Und das bei Höchstgeschwindigkeiten!

Schnell ins Ziel!

Bis zu 70 Stundenkilometer erreichten die Wagenlenker auf den Langstrecken. In den Kurven mussten sie die Geschwindigkeit drosseln. Konzentration war gefordert, denn ein Lenkfehler genügte und das Wagengespann brach aus! Oft kam es zu Achsenbrüchen, Karambolagen und Verletzungen. Das Gespann, das nach sieben Runden als Erstes die Ziellinie überfuhr, hatte gewonnen. Welch ein Triumph für den siegreichen Wagenlenker! Er wurde mit einem Palmzweig oder einem Kranz ausgezeichnet und als Star gefeiert.

Wer wohl gewann? Zuschauer, die unschlüssig waren, auf welche Pferde sie wetten sollten, holtten sich bei Wahrsagern Rat.



Bevor der Sieger zum Triumphbogen hinausfuhr drehte er noch eine Ehrenrunde – das war Ehrensache

Kampf im Kolosseum



➔ Schon gewusst?

Wenn ein Gladiator seinen Partner besiegte, beendete der Schiedsrichter das Spiel. Nun konnte das Publikum entscheiden, ob der Unterlegene sterben sollte. In der Regel wurden sie begnadigt, denn zum einen hatte der Chef viel Geld in die Ausbildung investiert, zum anderen wollten die Zuschauer ihren Kandidaten noch weitere Male sehen.

50 000 Zuschauer



4

3

2

1

Kolosseum

Kaiser Vespasian schenkte den Römern ein Amphitheater, das Kolosseum. Kaiser Titus weihte es im Jahr 80 nach Christus ein. Mit einem Fest, das 100 Tage dauerte. Das Publikum strömte durch 80 nummerierte Eingänge (1) ins Amphitheater und nahm in den Rängen (2) Platz. An 240 Masten (3) wurden Sonnensegel (4) gespannt und spendeten den Zuschauern Schatten.

Visiergitter sorgten für zusätzlichen Schutz. So war der Träger des Helms unverwundbar.



Monatelang hatten die Gladiatoren trainiert, um nun in der Arena zu stehen und Mann gegen Mann zu kämpfen. Sie waren tapfer, mutig und stark. Richtige Helden. »Heute kämpft Victor gegen Ferox«, war in der Stadt angekündigt. Die Gladiatoren verwendeten nicht ihre eigenen Namen, sondern hatten sich Kampfnamen zugelegt, die ihre Stärke unterstrichen. Victor heißt »der Sieger«, Ferox »der Wilde«.

Die Gladiatorentruppe

Gladiatoren hatten keine Familie. Ihre »familia« war ihre Truppe, der sie angehörten, mit der sie lebten und trainierten. Wenn sie zu den Auftritten reisten, kamen sie weit herum: von Ägypten bis nach Griechenland oder Phönizien, eben überall, wo Rom herrschte. Ihr Chef, der »lanista«, kümmerte sich um die gesamte Organisation: die Ausbildung, Verpflegung und die Vorstellungen. Dafür erhielt er Geld.

Vom Publikum geliebt!

Die Römer waren gierig nach den Spielen. Das machten sich die Senatoren zunutze. Wer Spiele ausrichtete, wurde vom Publikum geliebt – und ebnete seine politische Laufbahn. Ein Spieltermin jagte den anderen. Um die teuren Spektakel zu finanzieren, liehen sich die Staatsmänner Geld.

Auf Leben und Tod

Nachmittags füllte sich das Kolosseum bis auf den letzten Platz, denn die Kämpfe der Gladiatoren waren die Attraktionen des Tages. Zuerst gingen die Vorgruppen an den Start. Neulinge lieferten sich mit Holzschwertern Duelle und bewiesen die Kenntnisse, die sie erworben hatten. Die Ansätze waren nicht schlecht, aber verbesserungswürdig! Nach ihnen betraten die großen Stars die Arena. Perfekt stimmten sie ihre Bewegungen aufeinander ab und wichen dem Gegner gekonnt aus, um ihm im nächsten Moment Überlegenheit zu demonstrieren.

Mann gegen Mann

Die Gladiatoren traten immer paarweise an. Bei der Auswahl der Gegner wurde darauf geachtet, dass sie gleich stark sind. Oft kämpften Partner gegeneinander, die in unterschiedlichen Techniken ausgebildet waren.



Thraex gegen Murmillo



Murmillo gegen Hoplomachus



Zwei Essedarii im Duell



Retarius gegen Secutor